

Dokumentation der Abschlusskonferenz des Forschungsprojekts "Die Zukunft der Sektorkopplung auf kommunaler Ebene (ZuSkE) – gemeinsam gestalten, bewerten und handeln"

Wie können Kommunen bei der Umsetzung der Energiewende unterstützt werden? Vor Ort stehen Kommunen vor großen Herausforderungen und Chancen bei der Umstellung auf erneuerbare Energien – sei es in den Bereichen Energie, Mobilität oder Wärme. Jede Kommune ist dabei einzigartig in ihren Bedürfnissen.

Das Forschungsprojekt "Die Zukunft der Sektorkopplung auf kommunaler Ebene (ZuSkE)", gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), hatte sich zum Ziel gesetzt, konkrete Hilfestellungen für Kommunen zu entwickeln. Die erfolgreiche Gestaltung der Energiewende erfordert die Entwicklung und Umsetzung von lokal angepassten Strategien zur Sektorkopplung, unter Einbeziehung der Akteure vor Ort. In Zusammenarbeit mit drei Partnerkommunen wurden praxisnahe Partizipationstools entwickelt, darunter besonders hervorzuhebende Instrumente wie die Strategiebox, der Maßnahmenkatalog und eine Webanwendung. Diese Tools sollen den Kommunen dabei unterstützen, den Weg zur Treibhausgasneutralität erfolgreich zu beschreiten.

Am 24. Oktober 2023 fand die Abschlusskonferenz des Forschungsprojekts in Berlin statt. Die Konferenz diente dazu, die Ergebnisse und Erkenntnisse des Projekts mit den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit zu teilen und zu reflektieren. Zudem bot die Abschlusskonferenz nicht nur eine Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen, sondern auch die Gelegenheit, sich mit weiteren Akteuren der Energiewende und Energiewendeforschung zu vernetzen.

Begrüßung

Die Veranstaltung begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Dr. Maria Reinisch, Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. (VDW).

Sektorkopplung als Gestaltungsaufgabe

PD Dr. Dirk Scheer vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) präsentierte den Ansatz des Forschungsprojekts "ZuSkE" mit dem Motto "Kommunale Sektorkopplung als Gestaltungsaufgabe", der die Grundlage für die weiteren Diskussionen bildete. Unter der Leitung des Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) wurde das Projekt mit der DIALOGIK gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung mbH, der Forschungsstelle für Energiewirtschaft e. V., und der Zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende/ Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW e.V.) durchgeführt. Praxiskommunen im Projekt waren Berlin, Freilassing und Walldorf.

Gemäß den Klimaschutzpolitischen Grundsätzen und Zielen der Bundesregierung, wie sie im Klimaschutzplan 2050 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUB) von 2016 dargelegt sind, ist Sektorenkopplung zunehmend ein wichtiger Bestandteil der Energiewende.

Das Projekt ZuSkE zielte zum einen darauf ab, das Verständnis und den Status Quo der kommunalen Sektorkopplung zu ermitteln. Dies wurde über einen Online-Survey mit kommunalen Entscheidungsträger:innen erhoben. Die Online-Umfrage wurde im Oktober/November 2022 durchgeführt und hatte eine Stichprobengröße von 109, wobei 51 Teilnehmer im Verlauf der Umfrage ausstiegen. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass 61% der Befragten mit dem Begriff "Sektorkopplung" vertraut sind, wobei 37% angaben, dass der Begriff nie oder selten in ihrem Arbeitsalltag auftaucht. Lokales Engagement und Klimaziele wurden als Haupttreiber für die Sektorkopplung identifiziert, während der Fachkräftemangel als größtes Hemmnis gilt. Geplante oder umgesetzte Maßnahmen umfassen externe Beratung,

Flächennutzungs- und Bauleitplanung sowie Infrastrukturprojekte. Dezentrale Anlagen wie Photovoltaik, Wärmepumpen und Elektrofahrzeuge werden derzeit am häufigsten angewendet.

Zum anderen erarbeitete das Projekt praktische ZuSkE-Tools, bspw. eine Webanwendung, einen Maßnahmenkatalog, eine Strategiebox und ein Systembild. In ZuSkE wird kommunale Sektorkopplung aus einer sozio-technischen Systemperspektive betrachtet, d.h. dass hier Technik auf engste mit politischen, ökonomischen und sozialen Faktoren verbunden ist. Sektorkopplung meint technisch die direkte oder indirekte Elektrifizierung der Sektoren Wärme, Verkehr und Industrie. Oder aber den Einsatz weiterer erneuerbare Energieträger wie Geothermie, Biomasse und Abwärme. Wichtig ist herauszustellen, dass Kommunen eine mehrdimensionale Gestaltungsmacht haben. Hier wurden vier Rollen von Kommunen unterschieden, nämlich ihre Rolle als: Verbraucher und Vorbild, Planer und Regulier, Versorger und Anbieter sowie Berater und Promotor.

Im Rahmen des Projekts wurde eine Definition von kommunaler Sektorkopplung erarbeitet: Kommunale Sektorkopplung umfasst sozio-technische Optionen zur Dekarbonisierung in Endenergiesektoren durch die Nutzung von überwiegend erneuerbar produziertem Strom über direkte/indirekte Elektrifizierung. Auch andere erneuerbare Energieträger und nachhaltige Energiegewinnung werden einbezogen, um Treibhausgase zu minimieren und die Flexibilität und Systemdienlichkeit zu erhöhen.

Keynote

Prof. Ortwin Renn, ehemaliger wissenschaftlicher Direktor am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit, Potsdam, lieferte eine inspirierende Keynote über die Notwendigkeit der Integration von Technik, Politik und Verhalten für eine erfolgreiche Energiewende. Die Keynote des Vortrags legte den Fokus auf die fundamentale Frage "Was soll eigentlich gekoppelt werden?" und betonte, dass die Sektorkopplung nicht nur die Verbindung von Sektoren oder Energieformen innerhalb eines sozio-technischen Systems umfasst. Vielmehr sei eine Kopplung der vier wesentlichen Funktionsebenen erforderlich. Der Technikbereich umfasst die bestehende Infrastruktur, Mobilität, Wärme und das Verteilungsnetz für Wasserstoff.

Im Bereich der wirtschaftlichen Organisationsformen wurde der aktuelle Wandel in der Stromerzeugung und -verteilung sowie im Konsum hervorgehoben. Es wurde betont, dass sich die Marktstruktur und die Organisationsformen ändern, insbesondere durch die Rolle der Prosumer, die nicht nur Energie verbrauchen, sondern auch zur Verfügung stellen. Dabei wurden alternative Organisationsformen wie Energiegenossenschaften und Contracting als mögliche Lösungen diskutiert. Die Regulierungsebene wurde als Gegenstand einer großen Debatte in Deutschland präsentiert, insbesondere in Bezug auf die Frage der Subventionierung im Vergleich zu klimaschädlichem Verteuern. Prof. Renn unterstrich mögliche Nebenwirkungen der häufig gewählten Subventionspolitik, wie indirekte Preiseffekte und Fachkräftemangel, und betonte die Schwierigkeit einer ausgewogenen Kombination zwischen Bestrafen und Subventionieren. Dabei wurden auch Hindernisse wie Denkmalschutz und Regulierungen, die der Energiewende entgegenstehen, erörtert. Die Verhaltensebene der Menschen wurde als entscheidend für den Erfolg der Energiewende betrachtet. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im politischen Diskurs wurde betont, wobei zwei Optionen für die Beteiligung vorgestellt wurden: Top-Down-Entscheidungen und sinnvolle Formen der Beteiligung. Die Bereitschaft der Verbraucherinnen und Verbraucher zum Umstieg auf erneuerbare Energien und zur Energieeinsparung wurde betont, wobei die positive Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zur Energiewende als zentral angesehen wurde. Dabei wurden auch die Themen Bezahlbarkeit der Maßnahmen und die Wahrnehmung der Gerechtigkeit durch sozial ausgewogene Subventionen und Maßnahmen diskutiert. Abschließend wurde festgestellt, dass diese Prozesse auf kommunaler Ebene greifbarer sind als auf nationaler Ebene, und die vier Ebenen lassen sich auf kommunaler Ebene plastisch zusammenführen.

In den Rückfragen aus dem Publikum wurde die Verknüpfung der Punkte KFZ-Steuer und soziale Gerechtigkeit erfragt. Die Antwort des Referenten verdeutlichte, dass die gegenwärtige Zurückhaltung der Regierung, die CO₂-Preise dynamisch zu erhöhen, Auswirkungen auf die soziale Gerechtigkeit hat, insbesondere im Kontext der Besteuerung von Kraftfahrzeugen.

Eine weitere Frage aus dem Publikum bezog sich darauf, warum Effizienz und Suffizienz im Vortrag nur wenig thematisiert wurden und wie eine reine Elektrifizierung nicht ausreicht, um die Herausforderungen in der Mobilität zu bewältigen. Die Antwort betonte, dass die bloße Elektrifizierung nicht die umfassende Lösung für Mobilität darstellt. Der Sprecher erklärte, dass die Reproduktion bestehender Verhaltensweisen keine Fortschritte bringen wird und dass 48 Millionen Elektroautos allein nicht ausreichen, um das Problem zu lösen.

Die Wichtigkeit von Suffizienz wurde hervorgehoben, und die Antwort betonte die Bedeutung von Bildungsprogrammen und Reallaboren, um ein Leben mit weniger Energieverbrauch erlebbar zu machen. Der Sprecher unterstrich, dass in den Szenarien der Energiewende oft zu wenig betont wird, dass eine Transformation zu einer besseren Lebensqualität führen kann. Es wurde darauf hingewiesen, dass positive Bilder und die Betonung der verbesserten Lebensqualität notwendig sind, um die Akzeptanz für die Veränderungen zu fördern. Die Antwort schloss mit dem Appell, die Veränderung für die Menschen erlebbar zu machen.

Projektergebnisse

Die Projektbeteiligten stellten die erzielten Ergebnisse vor:

ZuSkE Webanwendung: Daniela Wohlschlager von der Forschungsstelle für Energiewirtschaft e. V. (FfE) gewährte einen Einblick in die Webanwendung, die als Wissens- und Inspirationsquelle dient. Der Entwicklungsprozess erfolgte partizipativ, d.h. in engem Austausch mit kommunalen Akteuren. Das Vorgehen umfassten die Erhebung und Darstellung von Energieverbrauch und Potenzialen für erneuerbare Energien sowie Sektorkopplungsoptionen für die drei Praxiskommunen, die partizipative Entwicklung von inhaltlichen und visuellen Konzepten zur Kommunikation mit und für kommunale Akteure und schließlich die Bereitstellung einer frei verfügbaren Webanwendung. Diese bietet umfassende Hintergrundinformationen zum Thema kommunaler Sektorkopplung. Sie enthält spezifische Informationen zum Status Quo und den Potenzialen der drei ZuSkE-Praxiskommunen. Darüber hinaus stellt sie Hilfsmittel zur Verfügung, darunter einen 10-Punkte-Plan und einen filterbaren

Maßnahmenkatalog mit 100 Maßnahmenbeispielen, die bereits erfolgreich in Kommunen umgesetzt wurden. Das Ziel der Webanwendung besteht darin, das Thema anschaulich aufzubereiten und interaktiv greifbar zu machen. So soll ein gemeinsamer Wissensstand für alle in der Kommune geschaffen werden. Dieser bildet die Basis für die Entwicklung lokaler Transformationsstrategien. Die Webanwendung ist verfügbar unter: <https://kommunale-sektorkopplung.ffe.de/>

Maßnahmenkatalog kommunale Sektorkopplung: PD Dr. Dirk Scheer präsentierte die Schlüsselpunkte des Maßnahmenkatalogs, der als Leitfaden für Kommunen dient:

Das Konzept und die Umsetzung von (kommunaler) Sektorkopplung sind ein recht sperriges Themenfeld, deren vielfältiges Handlungspotential bei kommunalen Entscheidungsträger:innen noch nicht vollständig erfasst ist. Das liegt zum einen an der Vielzahl technischer Optionen; zum anderen aber auch an unterschiedlichen direkten oder indirekten kommunalen Herangehensweisen. Ziel des Maßnahmenkatalogs ist es deshalb als Inspirationsquelle und Orientierungshilfe für kommunale Entscheidungsträger:innen die Sondierung, Planung und Umsetzung von kommunalen Sektorkopplungsstrategien zu unterstützen, indem eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen systematisch aufbereitet und mit unterschiedlichen Rollen einer Kommune in Bezug gesetzt wurde. Der Katalog beinhaltet insgesamt 100 Einzelmaßnahmen und zeigt Möglichkeiten zur Stärkung der Sektorkopplung auf kommunaler Ebene auf. Mit Hilfe dieser Maßnahmen kann a) die Kommune selbst das Thema kommunale Sektorkopplung stärken oder b) andere Akteure in ihrem Umfeld befähigen und stärken dies zu tun.

<https://kommunale-sektorkopplung.ffe.de/massnahmenkatalog>

Die Strategiebox: Dr. Maria Reinisch erläuterte das innovative Tool, das den Kommunen vor Ort bei der gemeinsamen Gestaltung der Energiewende unterstützt. Die Strategiebox Sektorkopplung ist ein Tool zur Unterstützung der kommunalen Strategieentwicklung. Die Ziele der Strategiebox umfassen die Unterstützung partizipativer Dialoge kommunaler Stakeholder, die Veranschaulichung von Veränderungen und Möglichkeiten der Energiewende

sowie die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses und Lösungen für die Energiewende vor Ort.

Die Strategiebox ermögliche dies durch didaktische Unterstützung für Inhalte und den Dialogprozess hin zu möglichen, zukünftigen Energiesystemen. Sie unterstützt lokalen Akteure, Antworten für die Herausforderungen der Energiewende vor Ort zu entwickeln und ermöglicht so eine verständliche Auseinandersetzung mit den komplexen Fragen der Sektorkopplung.

In Zusammenarbeit mit dem Education Innovation Lab entstand die Strategiebox durch iterative, nutzerzentrierte Workshops mit und in den Partnerkommunen. Die Partnerkommunen Berlin, Freilassing und Walldorf repräsentieren unterschiedliche geografische und wirtschaftliche Profile und teilen das Engagement zur Entwicklung von Strategien für die kommunale Sektorkopplung und die Umsetzung der Wärme- und Energiewende.

Workshops zur Materialerstellung und Format-Testing integrierten eine breite Basis kommunaler Akteure, um sicherzustellen, dass die Tools in verschiedenen Kommunen anwendbar sind. Dabei waren Stakeholder aus verschiedenen Sektoren, wie Energieversorgung, Wohnungswirtschaft, Wirtschaft und öffentlicher Sektor, engagiert.

Die Strategiebox führt in sechs Arbeitsphasen, beginnend mit dem Ankommen im Workshop Setting und der Definition von Sektorkopplung. In den folgenden Phasen wird gemeinsam der Status Quo der Kommunen analysiert, konkrete Fragen für die Strategieentwicklung erarbeitet, Szenarien für die Zukunft entwickelt, Ideen generiert und priorisiert sowie konkrete Umsetzungsschritte geplant. Durch diese strukturierten Arbeitsphasen ermöglicht die Strategiebox eine umfassende und partizipative Herangehensweise an die Entwicklung von Strategien für die kommunale Sektorkopplung vor Ort!

<https://vdw-ev.de/portfolio/strategiebox/>

Podiumsdiskussion

Ein Podiumsgespräch mit Vertretern der Partnerkommunen und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) ermöglichte eine Reflexion der Projektergebnisse und Partizipationsstools. Die Diskussion drehte sich um die praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse, die für andere Kommunen von Interesse sind. Die Teilnehmer waren Dr. Eva Bode (Deutscher Städte- und Gemeindebund), Ivo Hellinger (Stadt Walldorf), Patricia Malerz (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin), und Rainer Wagner (Stadt Freilassing). Die entwickelten Tools im Rahmen des Projekts haben den Praxispartnern und den Projekt-Kommunen konkrete Vorteile gebracht. Herr Wagner berichtete, dass in Freilassing ein Energietammtisch zum Thema Energiewende und Sektorkopplung entstanden ist. Zudem sind im ländlichen Raum Gewerbeschauen üblich, bei denen Betriebe ihre Leistungsfähigkeit präsentieren. Eine weitere Idee ist es, dasselbe Konzept auf das Thema Energie anzuwenden. Allerdings nicht isoliert, sondern immer in Verbindung mit einem großen Fest, wie beispielsweise der Kirchweih. Auf solchen Veranstaltungen könnten Energieagenturen, Berater, PV-Hersteller und weitere Akteure zusammenkommen. Auf diese Weise könnte eine breitere Bevölkerungsschicht erreichen werden. Herr Hellinger aus Walldorf betonte, dass die Strategiebox bei der inhaltlichen Vorbereitung half und die Akteure zusammenbrachte, zum Beispiel im Bereich der Nahmobilität. Hier ist Walldorf hauptsächlich von Einpendlern geprägt, die einen ICE-Halt nutzen können. Finanziell ist die Kommune vergleichsweise gut aufgestellt, was diesen von vielen anderen Kommunen unterscheidet. Obwohl die Stadt Walldorf in verschiedenen Bereichen mit Akteuren im Austausch steht, gab es bisher keine gebündelte Herangehensweise zu einem bestimmten Thema. Durch die Teilnahme an ZuSkE war die inhaltliche Vorbereitung mithilfe der Strategiebox im Grunde abgeschlossen. Als Kommune musste nur noch überlegt werden, welche Stakeholder eingebunden werden sollten und einen geeigneten Raum zu reservieren. Die Verkehrsproblematik zu bestimmten Tageszeiten betrifft sowohl Unternehmen als auch Bürger. Obwohl konkrete Lösungen noch ausstehen, sind nun zumindest die relevanten Akteure an einem Tisch, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Frau Malerz aus Berlin hob hervor, dass die Box eine strukturierte Herangehensweise

ermöglicht, um konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Das Klimaschutzprogramm und der Masterplan Mobilität von Berlin wurden sehr breit und partizipativ erarbeitet und diskutiert. Mit der Box arbeitet man wiederum sehr konkret und strukturiert an einem Thema. Damit kann man einzelne Maßnahmen erarbeiten und auch direkt angehen.

In Bezug auf die Frage, welche Erfahrungen mit der Box für andere Kommunen von Wert sein könnten, teilte Herr Hellinger die Erfahrung, dass die Kommunale Wärmeplanung das Thema Sektorkopplung ins Spiel bringt. Er betonte, dass die Vorarbeit als Vertreter der Kommune entscheidend sei. Die Option, ein Büro zu beauftragen und dann als erledigt zu betrachten, wurde kritisch hinterfragt. Hellinger hob hervor, dass er als Kenner der Kommune am besten einschätzen könne, welche Akteure am Tisch sitzen sollten.

Herr Wagner, zog einen Vergleich zur strukturierten Anleitung der Strategiebox wie beim Lesen einer Monopoly-Anleitung. Er betonte die Wichtigkeit einer solchen Anleitung, die ein selbstständiges Erarbeiten von Strategien und Konsens ermöglicht. Die taktile Erfahrung und Interaktion während des Spiels seien dabei äußerst sinnvoll. Herr Wagner unterstrich, dass die Strategiebox verdeutlicht, was in der Kommune möglich ist. In Bezug auf den vorherigen Workshop wurde berichtet, dass sich alle maßgeblichen Stakeholder intensiv mit ihren zukünftigen Geschäftsfeldern auseinandergesetzt haben. Die Strategiebox erwies sich als effektives Mittel, auch Stakeholder wie Gas- und Stromnetzbetreiber an den Verhandlungstisch zu bringen, wobei betont wurde, dass es nicht zwangsläufig zu Konflikten kommen muss.

Dr. Bode vom Deutschen Städte- und Gemeindebund erklärt das Engagement in anwendungsorientierten Forschungsprojekten zur Energiewende. Der DStGB vertritt die Interessen von Kommunen vor Bund und EU und möchte Kommunen direkt unterstützen. Die Niedrigschwelligkeit des Projekts, insbesondere der Zugang zur Strategiebox über die Website, wird als positiv bewertet, und es wird beabsichtigt, dafür auf der Klimaschutzkonferenz des DStGB zu werben.

Die Publikumsfragen drehen sich um die Verbindung zum Controlling aus Unternehmen und Städten sowie um das Monitoring der Projekte. Hellinger betont die Herausforderungen im Bereich Verkehr und die Notwendigkeit, Anreize für ein Umdenken zu schaffen. Wagner weist darauf hin, dass das Monitoring eine Herausforderung darstellt, insbesondere im Hinblick auf Datenschutz. Malerz betont, dass das Monitoring erst relevant wird, wenn Projekte in die Umsetzung gehen.

Die Frage nach der Anwesenheit von Vertretern verschiedener Abteilungen und Unternehmen wird von Maria Reinisch für Berlin beantwortet. Sie berichtet von unterschiedlichen Gruppen, die an den Workshops teilgenommen haben, und stellt die Frage nach der Möglichkeit, über die Kommunengrenzen hinaus zu gehen. Herr Wagner betonte, dass Kommunen den Auftrag haben, sich zu unterhalten, und sieht die Notwendigkeit, dieses Bewusstsein weiter zu verbreiten.

Abschlussrunde & Ausblick

Die Konferenz endete mit einer Abschlussrunde, in der PD Dr. Dirk Scheer, Dr. Maria Reinisch und Daniela Wohlschlager einen Ausblick auf mögliche, zukünftige Forschungsprojekte im Kontext der kommunalen Energiewende gaben und lessons learned reflektierten.

Herr Scheer reflektierte über die Wirksamkeit und betonte, dass ein Ansatz, der für alle gilt (one-size-fits-all), oft nicht effektiv ist. Kommunen müssen ihren eigenen Weg wählen, wobei die Koordination der Akteure entscheidend ist. Er hob die Bedeutung von kollaborativem Projektmanagement und Prozesswissen hervor, um sicherzustellen, dass Ideen gemeinsam entwickelt werden. Auf die Frage nach den spannenden Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Projektverlauf erklärte Frau Wohlschlager, dass besonders das Zusammenbringen von Stakeholdern und der Weg von der Ideenfindung zu konkreten Ergebnissen interessant waren. Die Erfahrungen bei den Workshops vor Ort ermöglichten es, nah an der Praxis zu bleiben. Herr Scheer betonte die positiven Aspekte transdisziplinärer Forschungsprojekte und

hob hervor, dass das Findungsverfahren innerhalb des Projekts geholfen hat, die besten Unterstützungslösungen zu identifizieren.

Abschließend diskutierte das Team die Frage "Was folgt daraus für weitere Forschungsprojekte?" Frau Wohlschlager betonte die Notwendigkeit, nah an der Praxis zu bleiben und positive Bilder zu zeichnen. Herr Scheer betonte die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Kommunen, während Frau Reinisch die Herausforderung herausstellte, die Denkweise der Menschen positiv zu beeinflussen und negative Aspekte zu überwinden.

Optionaler Strategiebox Workshop

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, an einem praktischen Workshop zur Arbeit mit der Strategiebox teilzunehmen und Teile des Workshopformats live zu erleben.

Im ersten Schritt wurde anhand der Arbeit mit dem Steckbrief ein Mapping der Teilnehmenden durchgeführt: die Bereiche Wissenschaft/Mobilität, Gemeinnütziger Verein (ehrenamtlich), Industrie/Dienstleister, Kommune und Land, sowie Gewerbe, Handel, Dienstleistung waren vertreten und definierten sich als Energieversorger- und Verbraucher, sowie Energieerzeugungs-Technologieanbieter. Anhand eines Mappings von Potentialen und Herausforderungen wurden in Kleingruppen die folgenden „Wie können wir“ Fragen erarbeitet:

1. Wie können wir als Verwaltung Bau- und Wärmewirtschaft dafür gewinnen Komplexität zu reduzieren, um besser zusammenzuarbeiten?
2. Wie können wir Daten für (Sektorkopplungs-)Projekte erheben?
3. Wie können wir Supermärkte dafür gewinnen PV zu installieren und Speicher + E-Ladesäulen zu bauen, um zu erreichen, dass Supermärkte zusätzliche Geschäftsfelder erschließen und eine dezentrale städtische Energiewende vorankommt?

Die Arbeit an WkW Fragen bietet einen ersten Einstieg in die Erarbeitung kommunaler Sektorkopplungsstrategien. Weiterführende Informationen zur Strategiebox und dem Workshopformat: <https://vdw-ev.de/portfolio/strategiebox/>

Programm Abschlusskonferenz Projekt „ZuSkE“: Wie können Kommunen bei der Umsetzung der Energiewende unterstützt werden?

12:00 Begrüßung

- Dr. Maria Reinisch, Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. (VDW)

12:05 „Kommunale Sektorkopplung als Gestaltungsaufgabe: Der ZuSkE-Ansatz“

- PD Dr. Dirk Scheer, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruher Institut für Technologie (KIT),

12:15 Keynote: „Die Energiewende: Notwendigkeit der Integration von Technik, Politik und Verhalten“

- Prof. Ortwin Renn, ehemaliger wissenschaftlicher Direktor am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit, Potsdam

13:00 Projektergebnisse: „Wie können die Kommunen praxisnah unterstützt werden?“

- **Von 100 lernen - der Maßnahmenkatalog kommunale Sektorkopplung**
PD Dr. Dirk Scheer, ITAS/KIT
- **Die Strategiebox: Ein Tool, um vor Ort gemeinsam die Energiewende erfolgreich zu gestalten**
Dr. Maria Reinisch, VDW
- **Wissen verbreiten, Inspiration holen – ein Blick in die ZuSkE Webanwendung**
Daniela Wohlschlager, Forschungsstelle für Energiewirtschaft e. V. (FfE)

14:00 Kaffeepause

14:20 Podium: „Reflektion der Projektergebnisse und Partizipationstools mit Vertretern der Kommunen und dem DStGB“

Was haben die entwickelten Tools den Praxispartnern und Projekt-Kommunen gebracht? Wie können diese auch von anderen Kommunen für eine erfolgreiche Energiewende genutzt werden? Welche Erfahrungen und Erkenntnisse sind auch für andere Kommunen interessant?

- Dr. Eva Bode, Referatsleiterin Kommunalwirtschaft, Erneuerbare Energien, Bundeswehr und Katastrophenschutz, Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)
- Ivo Hellinger, Referat Klimaschutz, Stadt Walldorf
- Patricia Malerz, Referat Energie, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin
- Rainer Wagner, Betriebsleiter Energieverbund Freilassing, Stadt Freilassing

15:30 Abschlussrunde & Blick nach vorne

PD Dr. Dirk Scheer, ITAS/KIT, Dr. Maria Reinisch, VDW, Daniela Wohlschlager, fFE

15:45 Ende Konferenz

Optional

16:00 Workshop: Strategiebox Sektorkopplung

Praxis-Workshop zur Arbeit mit der Strategiebox

17:00 Ende Workshop

Impressum

Herausgeber

Projekt ZuSkE

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)

Postfach 3640

76021 Karlsruhe

Redaktion:

Jonas Amrhein, Jahn Harrison, Dirk Scheer, Daniela Wohlschlager

Das Verbundvorhaben „ZuSkE: Die Zukunft der Sektorkopplung auf kommunaler Ebene (ZuSkE) – gemeinsam gestalten, bewerten und handeln“ wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert (Förderkennzeichen: 03EI5205C).

Der vorliegende Bericht wurde von den oben genannten Autorinnen und Autoren des Projektkonsortiums „ZuSkE“ ausgearbeitet. Er spiegelt nicht zwangsläufig die Meinung des gesamten Projektkonsortiums oder des Fördermittelgebers wider.

Alle Inhalte sind lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC by-nC-nD 4.0).

Erscheinungsdatum

November 2023